

Gröschke, Dieter

**Österreichische Gesellschaft für Heilpädagogik (Hrsg.)(1993):
Lebensqualität und Heilpädagogik. 9. Heilpädagogischer Kongreß.
Wien: Kaiser (495 Seiten; ÖS 250,-) [Rezension]**

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 44 (1995) 2, S. 67



Quellenangabe/ Reference:

Gröschke, Dieter: Österreichische Gesellschaft für Heilpädagogik (Hrsg.)(1993): Lebensqualität und Heilpädagogik. 9. Heilpädagogischer Kongreß. Wien: Kaiser (495 Seiten; ÖS 250,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 44 (1995) 2, S. 67 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-23469 - DOI: 10.25656/01:2346

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-23469>

<https://doi.org/10.25656/01:2346>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer
Redaktion: Günter Presting

44. Jahrgang / 1995

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

das Verdienst zu, in einer mehrdimensionalen Analyse eine Annäherung an das wechselseitige Beziehungsgefüge zwischen Jugend- und Eltern-Generation versucht zu haben.

Als Ausgangspunkt dienen zunächst die umfänglichen Studien von „Shell“ und „Jugendwerk“ aus den achtziger Jahren über die Lage der Jugend in der Bundesrepublik, an welchen es aus der Sicht des Autors eine gewisse Unschärfe der Begriffe – und damit auch der Ergebnisse – zu kritisieren gibt. Als nächsten Schritt beleuchtet er historische Generations-Konzepte sowie soziologische und pädagogische Perspektiven zur Definition von „Jugend-Generation“, und grenzt schließlich die drei Konzepte „Generation“, „Kohorte“ und „Altersgruppe“ voneinander ab.

Adoleszenz im Kontext der Generationen wird im ersten Hauptteil aus entwicklungspsychologischer Sicht thematisiert. Dabei werden nicht nur die Katastrophen-Theorie mit der Fokal-Theorie des Jugendalters kontrastiert, sondern auch die Ergebnisse der Studien von INGLEHART relativiert, welche in den siebziger Jahren den Übergang von den materialistischen Werten der Eltern zu den postmaterialistischen der Söhne und Töchter belegen sollten. Darüber hinaus reflektiert der Autor über Problem-Kataloge und Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen und über die Verlängerung der Post-Adoleszenz. Überlegungen zur zweiten Migrantengeneration ausländischer Jugendlicher in Deutschland und deren besonderer Problemlagerungen runden dieses Kapitel ab.

Bei den sozialpsychologischen Aspekten des zweiten Hauptteils geht es natürlich um den eingangs erwähnten Generationenkonflikt. Eine differenzierte Betrachtungsweise bei der Auswertung einschlägiger Studien – vor allem zur gegenseitigen Wahrnehmung von Parental- und Filial-Generation – lehrt, daß ein solcher pauschal gesehen so gar nicht existiert, sondern vielmehr ein Werte-Dissens konstatiert werden muß. In diesem Zusammenhang interessiert auch ein Rückblick auf den Studenten-Protest der späten sechziger Jahre und seine Wirkungen. Zudem finden die funktionalen Generationsbeziehungen Erwähnung wie z. B. Aufgaben der Sozialisation und der Weitergabe von Werten.

Der im akademischen Stil geschriebene, gleichwohl gut lesbare und lesenswerte Band wird noch bereichert durch die kurzen Zusammenfassungen im Anschluß an die einzelnen Kapitel, eine Liste der Tabellen und Abbildungen, einige z. T. heitere (!) Anmerkungen, ein Personenregister und ein ausführliches Literaturverzeichnis.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

Österreichische Gesellschaft für Heilpädagogik (Hrsg.) (1993): **Lebensqualität und Heilpädagogik. 9. Heilpädagogischer Kongreß.** Wien: Kaiser; 495 Seiten, ÖS 250,-.

Für die Herausbildung der Heilpädagogik im 20. Jahrhundert spielt neben der Schweiz auch Österreich eine wichtige Rolle. Waren es in der Schweiz die bedeutenden Heilpädagogen HANSELMANN und MOOR, so hat in Österreich der Kinderpsychiater ASPERGER die Heilpädagogik stark geprägt. Anhand der Kongreßberichte der Österreichischen Gesellschaft für Heilpädagogik kann man gut verfolgen, wie sich seitdem dieses auf Interdisziplinarität besonders angewiesene Fachgebiet der pädagogischen Behindertenhilfe weiterentwickelt hat. Der vorliegende Band sammelt die recht heterogenen Beiträge des 9. Heilpädagogischen Kongresses, der 1992 in Innsbruck stattfand. Unter dem Leitthema „Lebensqualität“ sollte bilanziert werden, welche Ansätze in der Praxis der Behindertenhilfe für ihre Adressaten (Menschen mit Behinderungen und Verhaltensstörungen) am ehesten gesteigerte Chancen und Anrechte auf humane und normalisierte Le-

bensverhältnisse schaffen und wo der Reformbedarf noch besonders groß ist. Den Hauptumfang des Bandes machen die Beiträge zu den achtzehn Arbeitskreisen aus, die so gut wie alle Arbeitsfelder der Heilpädagogik abdecken – vom Kindergarten über den Schulsektor, Arbeit und Beruf, Wohnen und Freizeit –, wobei jeweils die Dimension der sozialen Integration besonders betont wurde. Daneben gibt es Erfahrungsberichte über spezielle pädagogisch – therapeutische Methoden und Verfahren, die zur Zeit in den unterschiedlichen Praxisfeldern der Erziehungs- und Behindertenhilfe erprobt werden. Der umfangreiche Band dürfte in erster Linie für die damaligen Kongreßteilnehmer eine wertvolle Erinnerungshilfe sein; von allgemeinem Interesse ist er insofern, als er die ganze Vielfalt dessen dokumentiert, was zur Zeit in Österreich (und nicht nur dort) unter dem Oberbegriff „Heilpädagogik“ betrieben wird.

Dieter Gröschke, Münster

TOMM, K. (1994): **Die Fragen des Beobachters. Schritte zu einer Kybernetik zweiter Ordnung.** Heidelberg: Carl Auer; 265 Seiten, DM 44,-.

Als wichtige Einflüsse seines seit 1973 an der Universität von Calgary installierten Familientherapie-Modells nennt TOMM NATHAN EPSTEIN, NATHAN ACKERMAN, die Palo-Alto-Gruppe um GREGORY BATESON und die Philadelphia-Gruppe um SALVADOR MINUCHIN. Bei der Lektüre werden Einflüsse der Mailänder Gruppe deutlich. Von der strukturellen Therapie MINUCHINS und der strategischen Therapie der Mailänder will TOMM sich dahingehend abgegrenzt sehen, daß er sich in verstärktem Maße mit kybernetischen Regelmechanismen beschäftige. Um einen Wandel zu bewirken, fördere er im Gegensatz zu den beiden anderen Schulen explizit das Sichbewußtmachen schlecht angepaßter Muster und bewußtes Handeln.

Das vorliegende Buch ist eine raue Anthologie wichtiger Aufsätze TOMMS aus den Jahren 1980 bis 1991. Rauh deshalb, weil die einzelnen Aufsätze nicht überarbeitet sind und deshalb z. T. Aussagen enthalten, die im Gegensatz zu GUNTARD WEBERS Bemerkung im Vorwort, daß sie in der Zwischenzeit nichts an Aktualität verloren hätten, doch heute eher als historisch zu bezeichnen sind. So ist TOMM auf Seite 68 der Meinung, daß sich eine Therapie ohne Abschlußintervention noch nicht praktisch umsetzen lasse, während im zweiten Teil des Buches die therapeutische Wirksamkeit des Interviews und damit die Verzichtbarkeit einer Abschlußintervention herausgestellt wird. Rauh auch deshalb, weil es durch die ursprünglich solitären Konzeptionen der Arbeiten zu Redundanzen kommt und die Literaturhinweise voller Fehler stecken.

Nimmt man dies in Kauf, bereitet es großes Vergnügen, den Ausführungen des Autors zu folgen: Nach einer eher kurzen einführenden Beschreibung des kybernetischen Systemansatzes an der Universität Calgary folgt als ‚teilnehmender Beobachter‘ auf 54 Seiten eine Beschreibung der Entwicklung, Theorie und Praxis des Mailänder Ansatzes von CECCHIN und BOSCOLO. Es schließt sich ein facettenreiches Kapitel über zirkuläres Interviewen an mit zahlreichen Fragen-Beispielen. In einem weiteren Aufsatz schildert TOMM strategisches Vorgehen als vierte Richtlinie für den Therapeuten neben den drei von der Mailänder Gruppe beschriebenen Richtlinien Hypothesisieren, Zirkularität und Neutralität.

Hervorragend sind die Ausführungen über reflexive Fragen: Auf über 30 Seiten wird eine Fülle von Beispielen geboten, eine wahre Fundgrube für Theorie und Praxis. Eindrucksvoll sind auch die Betrachtungen zu Differenzierung, Indikation und Kontraindikation linearer, zirkulärer, strategischer und reflexiver Fra-